

Droste-Hülshoff, Annette von: Am zweiten Sonntage im Advent (1822)

1 Wo bleibst du, Wolke, die den Menschensohn
2 Soll tragen?
3 Seh ich das Morgenrot im Osten schon
4 Nicht leise ragen?
5 Die Dunkel steigen, die Zeit rollt matt und gleich.
6 Ich seh es flimmern, aber bleich ach, bleich!

7 Mein eignes Sinnen ist es was da quillt
8 Entzündet,
9 Wie aus dem Teiche grün und schlammerfüllt
10 Sich wohl entbindet
11 Ein Flämmchen und vom Schilfgestöhn umwankt
12 Unsicher in dem grauen Dunste schwankt.

13 So muß die allerkühnste Phantasie
14 Ermatten;
15 So in der Mondesscheibe sah ich nie
16 Des Berges Schatten
17 Gewiß, ob ein Koloß die Formen zog,
18 Ob eine Träne mich im Auge trog.

19 So ragt und wälzt sich in der Zukunft Reich
20 Ein Schemen.
21 Mein Sinnen sonder Kraft, Gedanke bleich –
22 Wer will mir nehmen
23 Das Hoffen, was ich in des Herzens Schrein
24 Gehegt als meiner Armut Edelstein?

25 Gib dich gefangen, törichter Verstand!
26 Steig nieder
27 Und zünde an des Glaubens reinem Brand
28 Dein Döchlein wieder!
29 Die arme Lampe, deren matter Hauch

30 Verdumpft, erstickt in eignen Qualmes Rauch.

31 Du seltsam rätselhaft Geschöpf aus Ton
32 Mit Kräften,
33 Die leben, wühlen, zischen wie zum Hohn
34 In allen Säften,
35 O bade deinen wüsten Fiebertraum
36 Im einz'gen Quell, der ohne Schlamm und Schaum!

37 Wehr ab, stoß fort, was gleich dem frechen Feind
38 Dir sendet
39 Die Macht, so wetterleuchtet und verneint;
40 Und starr gewendet
41 Wie zum Polarstern halt das eine fest,
42 Sein Wort, sein heilig Wort – und Schach dem Rest!

43 Dann wirst du auf der Wolke deinen Herrn
44 Erkennen,
45 Dann sind Jahrtausende nicht kalt und fern,
46 Und zitternd nennen
47 Darfst du der Worte Wort, des Lebens Mark,
48 Wenn dem Geheimnis deine Seele stark.

49 Und heute schon, es steht in Gottes Hand,
50 Erschauen
51 Magst du den Heiland in der Seele Brand,
52 Glühndem Vertrauen.
53 Zerfallen mögen Erd und Himmels Höhn,
54 Doch seine Worte werden nicht vergehn.